

LESEPROBE



cremabooks.de

AKT I – Kapitel 1

„44 Jahre Leben in einem Koffer“

Die Türen öffneten sich mit einem scharfen Zischen, als hätte der Zug all seine Anspannung auf einmal losgelassen. Larissa Brenner zögerte einen Moment, bevor sie den schweren Koffer vom Gepäckträger hievte. Vierundvierzig Jahre Leben in einem Koffer – der Gedanke kam ihr so plötzlich, dass sie beinahe stolperte.

Die vergessene Bewerbung. Wie konnte man eine Bewerbung vergessen? Zwei Jahre her, damals, als sie noch geglaubt hatte, dass Träume Realität werden könnten. Bevor Rottweil sie eines Besseren belehrt hatte. Die Zusage war im November gekommen wie ein Geist aus einer anderen Zeit. Sie hatte lange gebraucht, um den Mut zu fassen zu antworten. Drei Monate zwischen „Herzlichen Glückwunsch“ und diesem Zug nach Hildesheim.

Hildesheim. Der Name auf dem Bahnhofsschild wirkte fremd und verheißungsvoll zugleich.

Der Koffer rollte ungleichmäßig durchs Abteil, ein Rad klemmte seit der Trennung. Wie passend. Alles in ihrem Leben klemmte gerade – eine gescheiterte Ehe mit Stefan nach fünfundzwanzig Jahren. Die Karriere, die sich in endlosen Kompromissen verloren hatte. Selbst ihre Kinder, Tom in London, Lisa in Frankfurt, lebten ihr eigenes Leben.

Weihnachten bei Lisa. Die Kinder hatten versucht, fröhlich zu sein, aber ihre Augen stellten Fragen: Geht's dir gut? Nicht weinen. Silvester allein vor dem Fernseher. Das Feuerwerk hatte wie Gewehrschüsse geklungen.

Der Geruch von Metall, Streusalz und altem Schnee schlug ihr entgegen, als sie an der Tür ankam. Februar in Niedersachsen. Sie zog den Mantel enger um sich. Wann war schon die richtige Zeit für etwas, das man nicht geplant hatte?

Sie blieb stehen. Menschen eilten um sie herum vorbei, jeder mit einem Ziel vor Augen. Sie selbst stand da mit einem klemmenden Koffer und einer vagen Erinnerung an ein Projekt.

Hitzewallungen stiegen in ihr auf. Mitten im kalten Februar begann sie zu schwitzen. Der Schal schnürte sich um ihren Hals zusammen. Sie riss ihn ab und öffnete den obersten Knopf des Mantels. Ihr Körper spielte verrückt wie ihr Leben.

Aber da war noch etwas anderes. Ein kleiner Funke – Neugier. Zum ersten Mal seit Monaten spürte sie Vorfreude. Eine Stadt, die sie nicht kannte. Menschen, die sie noch nie gesehen hatte. Ein Projekt, das wichtig genug gewesen war, um sie hierher zu holen.

Vielleicht war das der Punkt: nicht alles zu wissen, nicht alles geplant zu haben.

Sie hob den Koffer an, ignorierte das klemmende Rad, ging Richtung Ausgang. Hinter ihr schlossen sich die Zugtüren mit demselben scharfen Zischen. Der Weg zurück in die Gewohnheit schloss sich.

Der Bahnhof empfing sie mit Glas und Beton. Funktional, ehrlich. Die Bahnhofstraße erstreckte sich vor ihr, moderne Geschäfte, Dönerläden, Ampeln. Eine ganz normale deutsche Stadt an einem grauen Februartag.

Nichts von der Romantik, die sie erwartet hatte, aber vielleicht ist es auch gut so.

„Entschuldigung, brauchen Sie Hilfe?“

Eine ältere Frau war neben sie getreten. Freundliche Augen, bunter Schal. Larissa bemerkte erst jetzt, dass sie minutenlang unschlüssig dagestanden hatte, den Koffer neben sich.

„Ich suche das Hotel Amtskapelle.“

„Ach, das liegt in der schönen Altstadt! Gehen Sie einfach die Bahnhofstraße geradeaus.“ Die Frau strahlte. „Sind Sie zum ersten Mal hier?“

„Geschäftlich. Ein Projekt im Museum.“

Die Frau betrachtete Larissas Gesicht mit einem seltsam wissenden Blick. Am Revers ihres Mantels glänzte eine kleine Nadel – eine Rose. „Ach, das Spiegelwürfel-Projekt?“

Larissa stutzte. „Woher wissen Sie...?“

„Ich helfe ehrenamtlich im Museum. Bei der Rosenstock-Pflege. Manchmal auch bei Führungen.“ Die Frau lächelte. „Da hört man von allen Projekten. Sie haben diesen Blick. Menschen mit großen Träumen. Dr. Voss ist sehr erfahren. Sehr traditionell auch. Aber Sie werden das schon schaffen.“

Bevor Larissa nachfragen konnte, war die Frau verschwunden.

Je weiter sie die Straße hinunterging, desto älter wurden die Gebäude. Zwischen den grauen Pflastersteinen tauchte plötzlich etwas Unerwartetes auf: eine einzelne, in den Stein eingelassene Rose, kantig, fast wie ein Mosaikstück. Eine Spur solcher Rosen zog sich durch die Gassen, als würde sie einen stummen Wegweiser zu einer Geschichte markieren, die nur darauf wartete, entdeckt zu werden. Seltsam. Mitten im Februar erinnerte nichts an Rosen. Aber hier waren sie, eingebrennt in den Boden der Stadt, als wollten sie ihr etwas sagen.

Sie folgte unbewusst den Rosenmotiven, bis sie vor einem Gebäude mit der Aufschrift „Hotel Amtskapelle“ stand. Die Rosen hatten sie direkt hierher geführt. Als hätte die Stadt selbst ihr den Weg gewiesen.

Hotelankunft

Die Glastüren glitten lautlos auf. Warme Luft umfing sie, gemischt mit Lavendel-Lufterfrischer und künstlicher Frische. Das Hotel war kleiner als erwartet, funktional, sauber. An der Rezeption stand ein junger Mann mit strahlendem Lächeln.

„Herzlich willkommen, Sie müssen Frau Brenner sein. Zimmer auf unbestimmte Zeit. Schön, dass Sie da sind! Hatten Sie eine angenehme Anreise?“

Larissa zog ihr Handy hervor, zeigte die Buchungsbestätigung. Sein Enthusiasmus prallte an ihrer Müdigkeit ab wie Regen an einer Scheibe. „Geht so.“

„Sie sind wegen Ihres Projekts hier, nicht wahr? Hildesheim wird Ihnen sicher gefallen.“

Seine Freundlichkeit war echt, aber sie konnte sie nicht aufnehmen. Nicht heute.

„Zimmer 25, zweiter Stock. Falls Sie irgendetwas brauchen, sagen Sie einfach Bescheid!“

Beim Umdrehen fiel ihr Blick auf den Prospektständer. Bunte Flyer, übereinander gesteckt wie Spielkarten. Ohne nachzudenken, zog sie einen mit einer Rose hervor, steckte ihn in ihre Manteltasche.

Der Aufzug war winzig. Als sich die Türen schlossen, sah sie ihr Spiegelbild in der polierten Metalltür. Müde Augen, Haare, die eine Wäsche brauchten, ein Gesicht voller Enttäuschungen. Sie stand in einem fremden Aufzug, in einer fremden Stadt, weil jemand ihre alte Bewerbung gefunden hatte.

Das Zimmer lag im Halbdunkel. Larissa stellte den Koffer ab, ging zum Fenster. Der Blick fiel auf einen trostlosen Innenhof – drei überquellende Mülltonnen, flatternde Plastiktüten, ein kaputter Fahrradrahmen gegen die Wand gelehnt.

So also sieht mein Neuanfang aus.

Erinnerungen mit Fragen kamen zurück. Stefan am Frühstückstisch. Die Zeitung zwischen ihnen wie eine Mauer. Wann hatten sie aufgehört, sich anzusehen? Wann waren sie zu Mitbewohnern geworden, die höflich um Marmelade baten und über das Wetter sprachen? Die letzte echte Berührung lag Jahre zurück. Wann sind wir bloß falsch abgebogen?

Sie schüttelte den Kopf und zog den Mantel aus. Der Flyer fiel aus ihrer Tasche, landete auf dem kleinen Tisch. Sie setzte sich auf die Bettkante, betrachtete ihre Hände. Die Linien waren tiefer geworden, die Haut trockener. Wann hatte sie aufgehört, sich die Nägel zu lackieren? Wann hatte sie aufgehört zu träumen?

Draußen gingen die ersten Lichter an. Fremde Menschen in fremden Zimmern, jeder mit seinem eigenen Leben. Sie alle schienen zu wissen, wo sie hingehören.

Morgen. Sie schreckte auf. Morgen stand die erste Präsentation an, seit Monaten. Fremde Menschen, ein Projekt, an das sie sich erst wieder erinnern musste.

Spiegelwürfel-Vision

Das bläuliche Licht des Laptops tauchte das Zimmer in kalten Schein. Larissa starrte auf die Ordner: „Bewerbungen“, „Trennung_Dokumente“, „Neues Leben???“. Der letzte mit drei Fragezeichen.

Sie suchte weiter nach Stichworten: Hildesheim, Projekt, Spiegelwürfel. Da, eine E-Mail von vor drei Monaten. „Ihre Bewerbung für das Spiegelwürfel-Projekt“. Der Anhang: „Bewerbung_Brenner_Spiegelwürfel.pdf“.

November 2022. Vor Rottweil. Vor dem Scheitern. Vor dem Moment, als sie aufgehört hatte zu träumen.

Mit zitternden Fingern öffnete sie die Datei.

Ein begehrter Spiegelwürfel für die Sommerferien auf dem Hildesheimer Marktplatz. Die Besucher treten heran und sehen sich selbst, aber nicht allein. Die mittelalterlichen Häuser verschmelzen in den Spiegeln mit ihren Gesichtern, ihre Geschichten werden Teil der jahrhundertealten Stadtgeschichte. Reflexion wird zu Transformation, Vergangenheit zu Zukunft.

Hatte sie das geschrieben? Diese Worte, die jetzt so fremd klangen? Ihr Magen verkrampfte sich. Das höhnische Lachen von damals hallte nach. „Träumereien, Frau Brenner. Konzentrieren Sie sich auf die Realität.“

Sie hatte sich geschworen, nie wieder so verletztlich zu sein. Nie wieder so hoffnungsvoll.

Aber hier war der Beweis. Irgendwann hatte sie diese Vision gehabt.

Traumsequenz

Sie war eingeschlafen. Der Laptop lag aufgeklappt neben ihr. Sie träumte.

Im Traum stand sie auf dem Hildesheimer Marktplatz. In der Mitte erhob sich ein Würfel aus Spiegeln. Sie trat näher. Die Spiegel reflektierten nicht nur ihr Gesicht. Die Giebel verschmolzen mit ihren Zügen. Menschen sahen sich darin anders – nicht müde, nicht gescheitert, sondern voller Möglichkeiten.

Larissa betrat den Würfel. Diese Larissa lächelte. Diese Larissa gehörte hierher.

Sie streckte die Hand aus. Der Würfel begann zu beben. Risse liefen durch die Spiegel. Der Würfel zerbarst. Tausend Scherben fielen wie Regen.

Sie erwachte mit einem Ruck.

Das Hotelzimmer lag im Dunkeln. Der Traum fühlte sich an wie Erinnerung an ein Leben, das sie nie gelebt hatte.

Vielleicht war es keine Vergangenheit. Vielleicht war es eine Möglichkeit.

Der Flyer auf dem Tisch fiel ihr wieder ins Auge:

„Rosenroute Hildesheim – Entdecken Sie die Geschichte der Stadt.“

Auf der Rückseite stand:

„Manche Träume überleben selbst die größten Katastrophen.“

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.